



Kaiserkulttempel des Städtebunds von Asia in Pergamon, Claudius (41-54 n. Chr)

EINLADUNG ZUM VORTRAG

NEUE „LEBENDE GOTTHEITEN“ UND DIE ORGANISATION IHRER VEREHRUNG: QUELLEN DES PROVINZWEITEN HERRSCHERKULTS IN KLEINASIEN UND DER LEVANTE

MARCO VITALE

Alte Geschichte, Universität Zürich

In Zentralanatolien prägte ein „Städtebund der Lykaonier“ Münzen zu Ehren der „vergöttlichten Faustina“. Eine Steininschrift aus Ankyra führt die interessante Überschrift: „Diejenigen unter den Galatern, die als Priester des vergöttlichten Augustus sowie der Göttin Roma tätig gewesen sind“. Gleichzeitig ließ Herodes der Große von Iudaea ein hölzernes Theater in Jerusalem erbauen, das die „Tropaia der Völkerschaften, die Augustus in Kriegen unterworfen hatte“ zur Schau stellte. – Die Idee einer überregionalen bzw. provinzwweiten, kultischen Verehrung des römischen Kaiserhauses entstand auf Initiative der Provinzbevölkerung im hellenistischen Orient und institutionalisierte sich reichsweit. Der provinzielle Herrscherkult lässt sich mit S. Price als ein „religious system“ oder in Anlehnung an J. Deininger im Sinne einer „politischen Gesamtvertretung der Provinz“ verstehen. Der provinzielle Herrscherkult berührt aber darüber hinaus noch andere relevante Aspekte der hellenistisch-römischen Kultur, insbesondere im Bereiche der Medien-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte. Vor dem Hintergrund archäologischer, epigraphischer und numismatischer Quellen sowie der Neuausrichtung quellengegebener Fragestellungen ergründen wir den provinziellen Herrscherkult von seiner Genese bis in die späte Kaiserzeit in seinen Ursprungsregionen.